# Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Laden & Comp., Nr. 1268

**Organ für das werktätige Volk**

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Aus der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M. Einzelnummer 10 Pf.
**Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung

**Schriftleitung:** Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
**Geschäftsstelle:** Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 12707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

**Anzeigenpreis.** Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 132 | Dresden, Donnerstag den 10. Juni 1926 | 37. Jahrg.


## Dem Gedenken Matteottis

Als am 10. Juni 1924 der Generalsekretär der sozialistischen Partei und Abgeordnete Giacomo Matteotti in der Mittagsstunde seine Wohnung in Rom am Tiber-Ufer verließ, wurde er von fünf Männern überfallen und in einen Kraftwagen gezerrt, der in rasendem Tempo davonfuhr. Seitdem sah man ihn nicht wieder. Die Regierung konnte die Tatsache dieses Menschenraubes nicht leugnen, der von einigen wenigen Zeugen aus größerer Entfernung beobachtet worden war, aber sie markierte höchste Entrüstung. Nach einigen Tagen drückender Ungewißheit fand man in der Umgebung von Rom blutige Spuren und schließlich, in einem Walde vergraben, die zerstückelten Leichenreste Matteottis. Mussolini zeigte sich äußerst empört und verdammte in einer Rede diese Tat als ein „Verbrechen gegen den Faschismus" und kondolierte persönlich der Witwe.

Heute kennt man die ganze Wahrheit über die Vorgeschichte, den Verlauf und das Nachspiel der Tragödie am Tempo Tevere. Heute weiß man, daß es Mussolini selbst war, der die gewaltsame Beseitigung dieses unerbittlichen Bekämpfers des Faschismus angeregt hatte, dessen bevorstehende Enthüllungen über die Korruption im neuen faschistischen Staatswesen Herr Mussolini und seine Freunde besonders befürchteten. Heute kennt man alle Episoden dieses Verbrechens durch die Enthüllungen der unmittelbarsten Mitarbeiter Mussolinis und seiner Hauptwerkzeuge an diesem Meuchelmord, Dumini und Cesare Rossi. Dadurch ist die ganze Schande des faschistischen Regimes und insbesondre seines Führers offenbart worden, und keine Justizkomödie, wie die vom Chieti-Prozeß im April d. J., keine Unterdrückung der Freiheiten wird die Schuld des Faschismus verwischen können. Im Gegenteil, der tote Matteotti ebenso wie die übrigen Opfer dieses Mordregimes Mussolinis und unzählige andere sind furchtbarere Ankläger als sie es zu Lebzeiten sein konnten. Für alle Parteien der Sozialistischen Internationale ist der 10. Juni ein historischer Tag, an dem Millionen in der ganzen Welt ihrem Haß und ihrer Verachtung gegen den Faschismus Ausdruck verliehen. So wollen auch wir deutschen Sozialdemokraten am 10. Juni Giacomo Matteottis, des unerschrockenen Märtyrers, gedenken.

Die Weltgeschichte wird dem Faschismus einst das Urteil sprechen.

•

### Der Mord an Gareis

Am heutigen 10. Juni ist es fünf Jahre her, daß in München der Landtagsabgeordnete und Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie, Genosse Karl Gareis, nachts heimtückisch von Fememördern niedergeschossen wurde. Noch heute hat diese Bluttat keine Sühne gefunden. Gareis stand damals im erbittertsten Kampf gegen das Treiben der faschistischen und nationalistischen Mordbuben, das sich unter dem Schutz des völkischen Polizeipräsidenten Pöhner abspielte. Gareis war diesem Treiben außerordentlich unbequem geworden, weil er mit rücksichtsloser Energie hineinleuchtete in die politischen Mordtaten jener Zeit, wobei es ihm schließlich gelang, einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß im bayerischen Landtag durchzusetzen. Das wurde an seinem Leben gerächt. Die bürgerlichen Parteien unter Führung des jetzigen Ministerpräsidenten Heldt verhinderten alles, um eine Aufklärung über die Münchner Mörderzentrale zu verhindern. Bald darauf fiel Gareis. Wenn diese grauenhafte meuchlerische Tat nicht gesühnt wurde, so war das die Folge von Bemühungen des Polizeipräsidenten Pöhner selbst, der die Bearbeitung des Falles so lange zurückhielt, bis der oder die Mörder in Sicherheit waren. Pöhner war der Mörderkreis genau bekannt, um so mehr tat er, eine Aufklärung zu verhindern. Für die bayerische Reaktion wird dieser Mord an Gareis immer ein Schandmal bleiben. Der verwilderte deutsche Nationalismus hat ihn auf dem Gewissen, wie die Morde an Liebknecht, Luxemburg, Erzberger, Rathenau, Landauer, Eisner und so weiter.

## Disziplin im Reichsbanner

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wendet sich in einer Erklärung an die Presse gegen die Behauptung kommunistischer Zeitungen, daß bei der Feier des Frontkämpfertags in Berlin „Abordnungen des Reichsbanners" erschienen seien. Er stellt fest, daß Reichsbannermitglieder, die sich auf eigene Faust an Kundgebungen der Kommunisten beteiligen, aus dem Reichsbanner ausgeschlossen werden.

Außerdem wird die Meldung der Rechtspresse dementiert, daß gelegentlich einer Reichsbannerkundgebung in Oels der im Auto die Straßen passierende Erbprinz von Reichsbannerleuten beschimpft worden sei. Der Bundesvorstand hat eine Untersuchung durchführen lassen, die ergeben hat, daß die in der Rechtspresse veröffentlichten Berichte unwahr sind. Bei der Kundgebung gegen den Adelsempfang in Oels hatte der Zug des Reichsbanners die in Frage kommende Straße längst passiert, als der Erbprinz mit seinem Wagen rücksichtslos durch die dort angesammelte Menschenmenge fuhr. Es ist nicht zu verwundern, daß es hierbei zu erregten Szenen kam. Das Reichsbanner war jedoch daran vollkommen unbeteiligt.

## Die Agitationszentrale auf Schloß Oels

### Wie Namen gegen den Volksentscheid gepreßt werden!

D. **Berlin**, 10. Juni. (Eig. Funkspr.)

Im Berliner Tageblatt veröffentlicht heute morgen der bekannte Dichter Walter von Molo drei äußerst interessante Schriftstücke, die einen Einblick gewähren in die Agitation gegen den Volksentscheid, wie sie vom Schloß Oels aus, dem Sitze des früheren Kronprinzen, betrieben wird. Aus dem ersten Schreiben, das Major von Mildner, „persönlicher Adjutant seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen", an von Molo unter dem 3. Juni geschickt hat, und zwar im Auftrage des Generalbevollmächtigten des königlichen Hauses, des Herrn von Berg, geht hervor, daß ein „Ausschuß gegen den Volksentscheid" acht Tage vor dem Volksentscheid einen allgemeinen Aufruf erlassen will. An der Spitze dieses Ausschusses stehen der volksparteiliche Abgeordnete Heinze und der frühere Staatsminister Boden. Das zweite Schriftstück enthält den Wortlaut des geplanten Aufrufs. Darin wird wieder mit den bekannten Redensarten operiert, daß es beim Volksentscheid nicht um die Vermögen der Fürsten geht, sondern „um die Grundlagen unserer tausendjährigen Kultur". Als „vaterländische Pflicht" wird es hingestellt, der Abstimmung fernzubleiben.

Am interessantesten ist das dritte Schriftstück, das die Namen der Herren enthält, die ihre Unterschrift unter den Aufruf hergeben sollen, um ihm die nötige Wirkung zu sichern. Das sind zunächst sechs Herren der Deutschnationalen, ferner die Volksparteiler Heinze, Scholz, Becker, Kempkes und Boelitz, dann die Vertreter der Vaterländischen Verbände vom Grafen Goltz bis zu Mahraun. Die Völkischen sind vertreten durch von Ramin und Seiffert, die alte Armee durch von Lettow, von Mackensen usw. Dann folgt die Wirtschaftspartei, die Industrie mit Herrn von Simon, Klöckner, Cuno und andern. Weiterhin einige Gelehrte, wie Spengler, bekannte Aerzte, Schriftsteller, wie Sudermann, Höcker, Presber, Künstler, wie Klimsch, Bode und Liebermann. Selbstverständlich auch die Herren vom Reichslandbund und einige „Arbeiter", darunter die Reichstagsabgeordnete Frau Behm. An Journalisten die Chefredakteure der Deutschen Tageszeitung, der Täglichen Rundschau und der Börsenzeitung, und außerdem noch Jarres, Luther, Winnig.

Nicht als ob die in dem Schriftstück Aufgeführten bereits ihre Zustimmung gegeben hätten, aber mit ihrem Namen geht man unter der Hand zunächst hausieren, **noch ehe man ihr Einverständnis überhaupt eingeholt hatte.** So findet sich unter den Schriftstellern auch Walter von Molo aufgeführt, und diese Unverfrorenheit hat ihn, der nicht daran denkt, seinen Namen zugunsten der Fürsten in die Wagschale zu werfen, veranlaßt, die drei Schreiben der Oeffentlichkeit zu übergeben und damit dem deutschen Volke einen interessanten Einblick zu gewähren in die Art und Weise, wie unter dem Patronat des einstigen Kronprinzen vom Schloß Oels aus die Propaganda gegen die Enteignung der Fürsten betrieben wird. Man erklärt, es geht um die Grundlagen einer „tausendjährigen Kultur". **Verteidiger dieser Kultur ist aber der Oelser Schloßherr, der um Renten und Kapitalien kämpft, die aus dem Volke erpreßt werden sollen.**

### Herr Loebell lügt und fälscht!

In den nächsten Tagen wird an den Litfaßsäulen Deutschlands ein Plakat prangen, auf dem man den Kopf Hindenburgs und dann einige Stellen aus jenem Briefe sieht, den Herr von Loebell beim Reichspräsidenten bestellte, der prompt geliefert wurde und zu dessen Veröffentlichung der Reichspräsident nachträglich seine Genehmigung erteilt hat. Die Schuld an der Veröffentlichung versuchte Herr von Loebell dem Vorwärts in die Schuhe zu schieben. Ja, wenn der Vorwärts wegen des Briefwechsels nicht erst frakeelt hätte, wäre die Veröffentlichung des Briefes nie nötig geworden. Daraufhin stellt jetzt der Vorwärts fest, daß Mitteilungen des Vorwärts über diesen Briefwechsel, durch den im Auftrage der reaktionären Meute Deutschlands dieser Agitationsbrief inspiriert wurde, am Sonntag erfolgten, während der Entwurf zu diesem Hindenburg-Plakat schon am Dienstag voriger Woche in Auftrag gegeben wurde.

Der ehemalige Staatssekretär und jetzige Inspirator der Vaterländischen Verbände lügt jedoch nicht nur, er fälscht auch, denn am Schlusse dieses der Oeffentlichkeit noch bevorstehenden Plakats hängt ein Satz: Deshalb am 20. Juni Stimmenthaltung. Im Leser wird durch den Zusammenhang mit dem Hindenburg-Brief der Glaube erweckt, als ob dieser Zusatz von Hindenburg stamme. Er stammt aber nur von Herrn Loebell.

An diesem Beispiel ist zu ermessen, mit welchen Mitteln in den letzten Tagen des Volksentscheidkampfes für die Fürsten und ihre Schwanzen gearbeitet werden soll. Die Reichsregierung will sich zum Hindenburg-Brief neutral verhalten und erklären, daß Hindenburg mit diesem Agitationsschreiben die Grenzen seiner Stellung nicht überschritten habe. Wer könnte auch von dieser Reichsregierung, die sich seit einiger Zeit mit der Frage beschäftigt, wie man Schwarzweißrot und Schwarzrotgold in einer Fahne vereinigen könnte — wer könnte von dieser Reichsregierung so etwas wie Männerstolz vor Präsidentenstühlen erwarten!

•

### Millerand scheiterte am gleichen Delikt

**Die französische Presse über Hindenburg**

P. **Paris**, 10. Juni. (Eig. Funkspruch.) Das Schreiben des Reichspräsidenten Hindenburg zur Fürstenabfindung ist auch von der französischen Presse beachtet worden. Der Quotidien schreibt, daß, wenn sich der Volksentscheid gegen die von Hindenburg ausgesprochene Auffassung und damit gegen Hindenburg stellt, **die Autorität des Reichspräsidenten in Frage gestellt sei.** Es sei sehr möglich, daß man Hindenburg dann zureden werde, seinen Platz zu räumen, welcher Aufforderung er, ähnlich wie sein französischer Kollege Millerand, der ebenfalls seine konstitutionellen Rechte überschritten hatte, Folge leisten müsse.

Das Oeuvre vertritt die Auffassung, daß Hindenburg durch sein Eingreifen **aus seiner verfassungsmäßigen Neutralität herausgetreten** sei und seinen Namen in den Streit der Parteien geworfen habe. Welche Folgen dieser Schritt auch haben möge, eines sei sicher: **das Regierungskompromiß zur Abfindungsfrage sei endgültig verurteilt.**

## Die Feme der Landesverräter

Von Franz von Puttkamer

Genosse Puttkamer, der jüngst im Feme-Ausschuß des Reichstags über die Ermordung des Studenten Bauer vernommen wurde, schreibt uns:

Der Feme-Ausschuß des Reichstags arbeitet schnell und gut. Nach wenigen Sitzungen sind die Ursachen des ersten der deutschen Oeffentlichkeit bekannt gewordenen Fememordes an dem Studenten Bauer in München aufgehellt worden. Umsonst haben also das bayerische Volksgericht und die untersuchende Staatsanwaltschaft in München die hochpolitischen Zusammenhänge des Fememordes an Bauer zu verschleiern versucht. Der Ausschuß des Reichstags hat das Verdienst, wenn auch erst nach drei Jahren, den Schleier zerrissen zu haben: Der Student Bauer ist nicht ermordet worden, weil er sich mit seinem Mörder „verzankt" hat oder was derartig naive Unterstellungen des bayerischen Volksgerichts waren, sondern er ist gestorben,

**weil er den Drahtziehern und Werkzeugen des Fuchs-Machhaus-Unternehmens, der schändlichsten und gefährlichsten Landesverrats, der jemals den Bestand des Deutschen Reiches in seinen Grundfesten bedroht hat, gefährlich geworden war.**

Wer war der Student Bauer? Die Naturgeschichte dieses schwarzweißroten Jünglings, der von bayerischen Landesverrätern umgebracht worden ist, ist auch, abgesehen von dem tragischen und hochpolitischen Ausgang, interessant genug. Der Ausgangspunkt auch dieser „nationalen" Existenz war das Baltikumunternehmen, das so viele wurzellose Existenzen an sich zog oder haltlose Menschen entwurzelt hat, während es ihnen nichts weiter gegeben hat als eine schwarzweißrote Mord- und Putschideologie. In Mecklenburg betätigte sich der ehemalige Baltikumer als nationaler Vereinsmeier größten Stils, organisierte alle möglichen und unmöglichen „vaterländischen" Organisationen, fungierte als vaterländischer Wanderredner und wurde schließlich, als etwa 20jähriger Mensch, Landesvorsitzender der Jugendorganisation der Deutschnationalen Volkspartei für Mecklenburg und gleichzeitig auch Mitglied des mecklenburgischen Landesvorstandes der Deutschnationalen Volkspartei. Trotz oder besser gesagt wegen dieser politischen Aemter nimmt er an jener entscheidenden Sitzung in Berlin mit den Rathenau-Mördern Kern und Fischer und dem berüchtigten Tillessen, dem Bruder des Erzberger-Mörders, teil und erfüllte dann gewissenhaft die ihm übertragene Aufgabe,

**die Mörder Rathenaus nach ihrem Verbrechen bei sich zu beherbergen**

und durch Sammlung von Geld bei nationalen mecklenburgischen Großgrundbesitzern auf ihrer Flucht zu begünstigen. Durch den Verrat eines Komplicen wurde Bauer vor den Oberreichsanwalt zitiert und legte dort ein Geständnis ab. Unser Lübecker Parteiorgan hat das Verdienst gehabt, auf die Mörderrolle dieses deutschnationalen Vorstandsmitgliedes aufmerksam zu machen. Bauer gehörte zu den Intimen der Organisation Kapitän Ehrhardt, bis er sich durch sein Geständnis vor dem Untersuchungsrichter am Leipziger Staatsgerichtshof das Vertrauen seiner Komplizen verscherzt hat. Deshalb übersiedelte Bauer von Mecklenburg nach München, wo er sich der Organi-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19260610/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG